



## Situation unter Kontrolle

Die starken Schneefälle in den ersten Tagen des neuen Jahres stellten die Einsatzkräfte im Stadtgebiet von Innsbruck vor verschiedenste Herausforderungen. Koordiniert werden derartige Fälle in der Gemeindeeinsatzleitung.

**W**er sich noch im Dezember 2011 über einen relativ schneearmen Verlauf des Winters im Stadtgebiet geärgert bzw. gefreut hatte, wurde spätestens zu Beginn des neuen Jahres eines Besseren belehrt. Bereits in der ersten Woche 2012 sorgte Sturmtief Andrea europaweit für Schneechaos und teilweise katastrophale Zustände. Innsbrucks Einsatzkräfte und die zuständigen Behörden waren dementsprechend gewarnt und reagierten bereits am 5. Jänner mit der teilweisen Alarmierung der sogenannten Gemeindeeinsatzleitung, um allfällige Einsätze planen und koordinieren zu können.

### Zentrale Schaltstelle

Im Rahmen des Tiroler Katastrophenschutzgesetzes ist für alle Gemeinden

des Landes die Errichtung einer Einsatzleitung zwingend vorgeschrieben. Sie fungiert als Beratungsgremium für den Gemeindeeinsatzleiter – kraft Gesetzes der/die BürgermeisterIn. Elmar Rizzoli, Amtsvorstand Allgemeine Sicherheit und Veranstaltungen, ist als Leiter der Stabsarbeit für die Koordinierung verantwortlich. Die Gemeindeeinsatzleitung ist seit 2004 nach Stabsstrukturen aus dem militärischen Bereich organisiert. Sie verfügt über 36 Mitglieder (hauptsächlich MitarbeiterInnen der Stadt Innsbruck), die in sechs Führungsgrundgebiete aufgeteilt und für Personalwesen, Katastrophenlage, Einsatzführung, Einsatzunterstützung, Medienarbeit und IT-Technologie zuständig sind. In die unmittelbare Einsatzführung sind plangemäß bzw. je nach Bedarf Feuerwehr,

Stadt- und Bundespolizei, die Bergwacht sowie das Österreichische Bundesheer eingebunden. Unterstützt werden sie durch den Stadtphysikus, verschiedene Rettungsorganisationen sowie die Innsbrucker Kommunalbetriebe AG.

### Hohe Lawinengefahr, umgestürzte Bäume

Aufgrund der Wetterprognosen wurde noch am 5. Jänner die Dienstmannschaft der Mobilien Überwachungsgruppe (MÜG) verstärkt. Nach Einschätzung der Lawinenkommission der Stadt Innsbruck erfolgte am 6. Jänner im Bereich der Nordkette die Sperrung sämtlicher Spazierwege. Die anhaltend starken Schneefälle (auf der Seegrube rund drei Meter) machten noch am selben Nachmittag sogar die Evakuierung von insge-





*Gefährlicher Einsatz: Klaus Jenewein (o.), ein Spezialist aus Arzl im Pitztal, wurde für den Einsatz auf der Hungerburg eigens angefordert.*



© FF HUNGERBURG, BFT

samt sechs Personen, deren Häuser vom Lawenstrich Alplehner westlich des Rechenhofes bedroht wurden, durch die Mobile Überwachungsgruppe notwendig. Bis zum 11. Jänner waren die Evakuierten in Ersatzquartieren untergebracht.

Auch in den Folgetagen entspannte sich die Lage kaum, sowohl die Berufsfeuerwehr Innsbruck als auch die Freiwilligen Feuerwehren Hungerburg, Hötting, Mühlau, Arzl und Neu-Arzl standen im Dauereinsatz. Durch die starken Schneefälle stieg die Gefahr umstürzender Bäume, die der Schneelast nicht mehr standhalten konnten. Das Gebiet der Nordkette war vom starken Schneefall besonders betroffen. Mehrere Straßen in den Stadtteilen Mühlau und Arzl wurden aus Sicherheitsgründen gesperrt.

### Kritische Lage auf der Hungerburg

Vor allem auf der Hungerburg kam es zu teils gefährlichen Situationen – ganze 25 Einsätze innerhalb von 24 Stunden galt es für die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Hungerburg zu bewältigen. Am 8. Jänner war die gesamte Hungerburg auf dem Straßenweg nicht mehr erreichbar, da die Höhenstraße für knapp sechs Stunden gesperrt werden musste. Sehr große Bäume, die aufgrund der großen Schneelast umzustürzen drohten, stellten für mehrere nahe gelegene Häuser eine große Gefahr dar. Ein Abschütteln des Schnees brachte nur kurzfristige Besserung. Da aufgrund der Schneemassen und des beengten Einsatzraumes kein schweres Gerät herangebracht werden konn-

te, wurde in Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr Innsbruck ein Fachmann aus Arzl im Pitztal zugezogen, der auf die Fällung bzw. Beschneidung derartiger „Problembäume“ spezialisiert ist.

Insgesamt wurden zwischen 5. und 8. Jänner 127 Einsätze von den Feuerwehren der Stadt Innsbruck abgearbeitet. Auch die Mobile Überwachungsgruppe war mit sieben Mann permanent im Einsatz und für Straßensperren zuständig. „Ich danke allen Einsatzkräften, besonders den Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren, die in dieser kritischen Situation rund um die Uhr im Einsatz waren“, so der für das Feuerwehrwesen zuständige Vizebürgermeister Christoph Kaufmann. „Es gab bei den Arbeiten zum Glück keine Verletzten.“ <sup>CM</sup> ■